

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **49/50 (1907)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Innenausstattung zweier neuer Salonboote. — Schweiz, Bundesgesetzgebung über Ausnützung der Wasserkräfte. — Ideenbewerb für ein Krematorium auf dem ehemaligen Friedhofe Neumünster in Zürich. III. — Die Schweizer Eisenbahnen im Jahre 1906. — Miscellanea: „Kurvensammler“ von V. de Pay. Vom Schlosse Herrenchiemsee. Versuche über Verwendbarkeit von Teerölen zum Betrieb des Dieselmotors. Vollendung der Hauptsammelkanal-Anlage in Wien. Statistik der Elektrizitätswerke in Deutschland. Elektrizitätswerk der Stadt Rom. Schweizer Bundesbahnen. Umbau des

Stuttgarter Hauptbahnhofs. Sterilisieren des Trinkwassers durch Ozon. Eisenbahnfachwissenschaftliche Vorlesungen in Preussen. Fortführung der Neubauten der Hofburg in Wien. Panamakanal. Eidg. Polytechnikum. Hussdenkmal in Prag. — Nekrologie: † Eugen Dinichert. — Konkurrenzen: Bezirksschulgebäude in Aarau. — Literatur: Landhaus und Garten. „Lichtstrahlung und Beleuchtung“, Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweiz-Ing.- und Arch.-Verein. Tessinischer Ing.- und Arch.-Verein. Bernischer Ing.- und Arch.-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

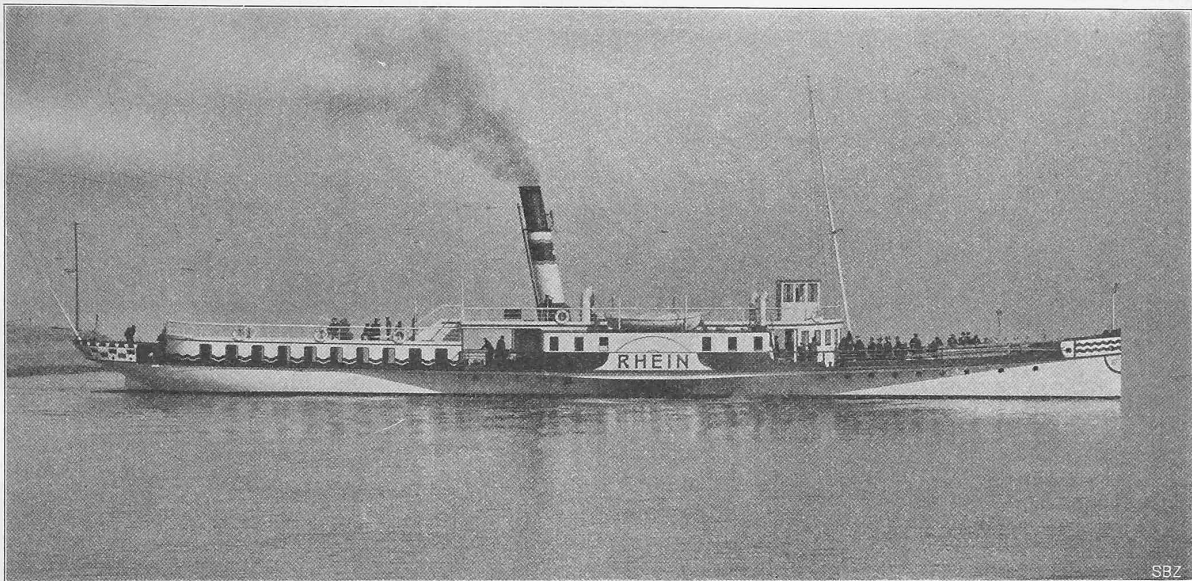


Abb. 1. Seitenansicht des Bodensee-Dampfers «Rhein». — Erbaut von Escher Wyss & Cie. in Zürich.

Die Innenausstattung zweier neuerer Salonboote.

II. Die künstlerische Ausstattung des neuen Bodensee-Dampfers „Rhein“.

Von Architekt Berlepsch-Valendas B. D. A. in München.

Die Rückfahrt von einer skandinavischen Reise führte mich in die drei grossen norddeutschen Handelsemporien Hamburg, Bremen, Lübeck. In allen drei Städten, zumal in den beiden letzten mischen sich die architektonischen Erscheinungen alter und neuer Zeit in einer Weise, die nicht gerade zu gunsten der letztern spricht. Man hat vielfach versucht, im Charakter des Stadtbildes zu bleiben, indem man die alten Formen auch bei jenen Gebäuden in Anwendung brachte, die aus den Forderungen der Neuzeit heraus entstanden sind. Dabei setzte es denn zahlreiche „Schiffbrüche“ und zwar gründliche ab. Man hielt sich ans Kopieren der gegebenen Form, schuf aber nicht mit jener Sachlichkeit, die überall das Charakteristikum der alten Bauten bildet. An diesen ist Gliederung und Schmuck eine Folge von Zweck und Material. Deswegen wirken

sie künstlerisch überzeugend. Gleiches trifft nur bei sehr wenigen modernen Bauten zu. Beim Anblick des räumlich gewiss imponierenden Hamburger Rathauses fielen mir unwillkürlich Berlages Worte ein: „Alles vergibt man, nur das eine nicht: Den Schein, einen andern nachgeahmt zu haben.“ Ja, freilich, wenn man die Amsterdammer Börse

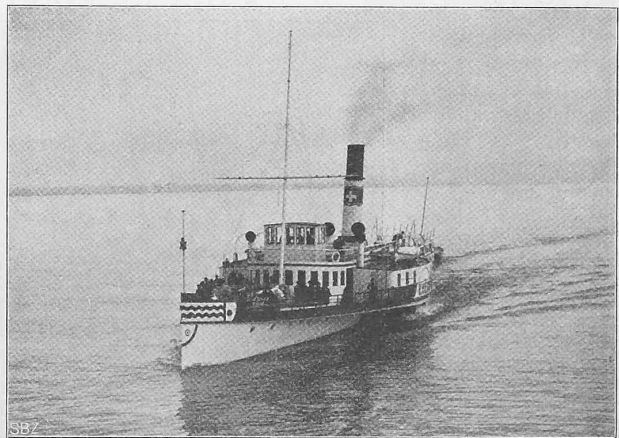


Abb. 2. Vorderansicht des «Rhein».

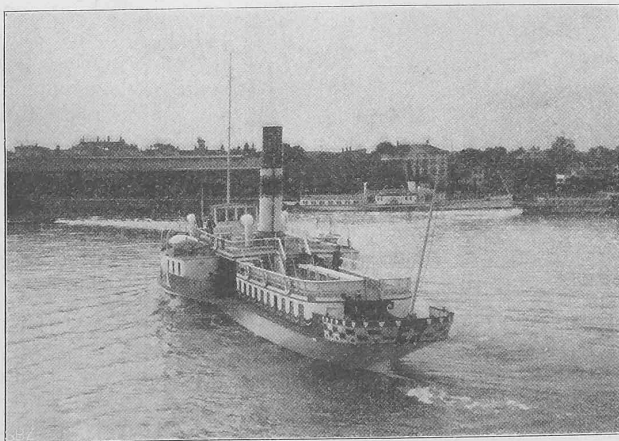


Abb. 3. Heckansicht des «Rhein».

vergleicht mit dem Hamburger Rathause und andern! — — Berlage weiss, was unter „Urkonventionen“ zu verstehen ist, die grössere Menge der Bauenden weiss es nicht; daher der Mangel jener Geschlossenheit, der frühern Kunstepochen den Stempel aufdrückte. Kausalitäts-Ideen — wo sind sie bei der Mehrzahl der neuern Prunkbauten zum Ausdruck gekommen? Freilich, woher sollten sie in die Anschauung Einzug halten, solange es Schulprinzip, besonders an Gymnasien, an Bau-Akademien ist, das Mass des zu erfüllenden Lehrprogrammes stetig zu erweitern, aber nur das Mass, nicht die Qualität. In einseitiger Prinzipienreiterei wird der Begriff für den Ausdruck von Kausalitäts-Ideen wahrlich nicht geweckt, geschweige denn grossgezogen, der Sinn für den Ausdruck der unserer Zeit